

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Verfammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mt., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfa.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Quirinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Markthstraße 1, 2. Etage.

No. 22.

Hannover, den 2. Juni 1899.

9. Jahrgang.

## Die „paritätischen“ Arbeits-Nachweise.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Den „Zwang“ für die Arbeitgeber in dem 1890er Arbeits-Nachweis haben diese denn auch bei der ersten Gelegenheit noch lockerer gemacht, als er ohnehin schon war. Nach Jahresfrist machte der Verein der Bräuerereien von seinem Kündigungsrechte Gebrauch und setzte eigenmächtig am 1. Januar 1892 neue Bestimmungen für den Arbeits-Nachweis fest. Unter Anderem wurde die Zumeisung der Gesellen nach der Reihe nach der Richtung hin geändert, daß die Arbeitgeber unter drei Bewerberin die Auswahl hatten. Nach dieser Bestimmung brauchten die Arbeitgeber nicht lange nach „Gründen“ zu suchen, die ein ersprießliches Zusammenarbeiten als unmöglich erscheinen ließen, oder andere Gründe ins Feld zu führen und sie in der von ihnen beherrschten Kommission zur Entscheidung zu bringen, wenn ihnen ein Bewerber zu alt oder sonst nicht genehm war; die Auswahl von dreien gab ihnen das Recht, unbedenklich jeden Beliebigen direkt zurückzuweisen, ohne sich erst der Mühe der Kommissionsentscheidung zu unterziehen.

Doch der Auswahlspielraum von drei Bewerberin schien ihnen mit der Zeit nicht groß genug, es konnte vorkommen, daß einmal alle drei überall Zurückgewiesenen an der Spitze standen, und dann schließlich doch einer oder der andere der Geächteten, um den Schein zu wahren, genommen werden mußte — um vielleicht alsbald wieder entlassen zu werden —, deshalb haben sich die Herren bei der dritten Festsetzung der Bestimmungen im Jahre 1894 die unbeschränkte Auswahl gesichert. Weiter wurde in dem 1892er Arbeits-Nachweis das Recht auf Einstellung ohne Arbeits-Nachweis noch erweitert: für die ohne Arbeits-Nachweis Eingestellten fiel die Anzeigepflicht an den Arbeits-Nachweis fort, wodurch die Bräuerereien den Prozentfuß nach Belieben überschreiten und die im Arbeits-Nachweis Eingetragenen auf Arbeit warten lassen konnten; ferner mußte der Stellvertreter des Kommissionsvorsitzenden auch Arbeitgeber sein und hatten diese somit die Entscheidungen in der Kommission ganz in ihren Händen. Nach diesen Bestimmungen brauchten die Arbeitgeber einen mißliebigen Gesellen nicht mehr an andere Kollegen abzuschicken, sie konnten ihn auf Grund des Auswahlrechts so lange im Arbeits-Nachweis warten lassen, als es ihnen beliebte und bis dem Arbeitslosen Geld — wenn er überhaupt solches hatte — und Muth ausgegangen war und er, wenn er nicht gebunden war, den Staub von den Füßen schüttelte oder in einem anderen Beruf Unterkommen suchte. Die im Arbeits-Nachweis Eingetragenen waren durch das Auswahlrecht, den Prozentfuß und das Bizewesen vollständig der Gnade der Arbeitgeber überantwortet; Arbeitslosenzeiten von 8, 10 und mehr Monaten bei besonders „Mißliebigen“ war nichts Seltenes. Doch auch dieser „Zwang“ ermöglichte den Arbeitgebern noch nicht genügend Elbogenfreiheit, und so sind wir denn jetzt glücklich auf den „paritätischen“ Arbeits-Nachweis gekommen; und die herrliche Paschozeit wie zu den Zeiten des „Umschauens“ ist für die Arbeitgeber wieder hereingebrochen, nur mit dem Unterschied, daß sie jetzt noch eine Zuchttrühe für mißliebige Arbeiter in dem Gebundensein am Arbeits-Nachweis haben; wenn Einzelne diese Zuchttrühe nicht so benutzen, als sie es können, dann liegt es lediglich an ihrem gnädigen Willen.

Die grundlegenden und ausschlaggebenden Bestimmungen des 1894er „paritätischen“ Arbeits-Nachweises, die in ihren Wirkungen aller Parität Hohn sprechen, sind: 1. die unbeschränkte freie Auswahl, die in keiner Weise durch die Bestimmung beeinträchtigt wird, daß Bewerber wegen Zugehörigkeit zu einer Partei oder Organisation nicht zurückgewiesen werden sollen; 2. die wiederum erhöhte Zahl, welche die Arbeitgeber ohne Arbeits-Nachweis einzustellen berechtigt sind; 3. die Berechtigung der Arbeitgeber, ohne Benutzung des Arbeits-Nachweises so viel Leute einzustellen, als ihnen beliebt, wenn „geeignete“ Bewerber nicht vorhanden sind, oder wenn nach erfolgter Aufforderung die verlangte Zahl von Bewerbern nicht innerhalb 24 Stunden zur Stelle ist; 4. die in der Handhabung schon fast zum Skandal herausgewachsene Methode der Bestimmungen des Bizeweses.

Es ist schon des Ofteren darauf hingewiesen worden, daß dieser „paritätische“ Arbeits-Nachweis den Unterdrückungsgelüsten eines Stumm oder Kühnemann bieten würde, was ihr Herz begehrt. Eine größere Unbeschränktheit, über Wohl und Wehe der Arbeiter zu schalten und zu walten, kann es in keinem Unternehmer-Arbeits-Nachweis geben, denn eine größere als in diesem „paritätischen“ ist nicht denkbar. Zahlen beweisen! Und die Zahlen in den Geschäftsberichten des Arbeits-Nachweises reden eine laute und deutliche Sprache. Die Wirkung, welche der gesammte Prozentfuß auf die im Arbeits-Nachweis Wartenden in diesem schädigenden Sinne ausübt, läßt sich durch nachfolgende Zahlen annähernd ermessen. Es wurden in den vier Geschäftsjahren von 1895—98 eingestellt:

	1895	1896	1897	1898	Summa:
Durch den Arbeits-Nachweis	843	866	1048	1564	4321
Auf Prozentfuß	317	290	413	270	1290
Nach den Bestimmungen konnten auf Prozentfuß eingestellt werden	381	381	510	397	1669

Durch den Arbeits-Nachweis sind 77 Prozent und ohne Arbeits-Nachweis 23 Prozent oder ein Knappes Viertel eingestellt worden. Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß in dem Maße, als Einstellungen ohne Arbeits-Nachweis erfolgen, die Arbeitslosigkeit der im Arbeits-Nachweis Wartenden länger dauert, also hier bei angenommen gleicher Einstellungsfrist, um ein Viertel der Zeit; das ist ein schönes Zuchtmittel für mißliebige Elemente. Nun ist die Zahl der Einstellungen auf Prozentfuß nicht so groß, als sie nach den Bestimmungen sein könnte; doch damit haben wir bei Beurteilung des Arbeits-Nachweises nicht zu rechnen, sondern damit, was die Arbeitgeber in irgend welchen vorkommenden Fällen sowie auch zu jeder Zeit mit den ihnen „paritätisch“ verbundenen Arbeitern machen können. Bei Vollausnutzung des Prozentfußes und gleicher Einstellungszahl würden die ohne Nachweis Eingestellten 29,7 Proz. betragen gegenüber 70,3 Proz. durch den Nachweis, mithin würde auch die Arbeitslosenzzeit des Einzelnen der im Arbeits-Nachweis Eingetragenen dementsprechend länger sein. Das günstigere Verhältnis der Einstellungen auf Prozentfuß wurde dadurch erzielt, daß einzelne Bräuerereien denselben wenig oder gar nicht benutzten, wohingegen andere ihn aber weit überschritten. — Im Jahre 1895 haben 4 Bräuerereien den Prozentfuß mit 70 Einstellungen, im Jahre 1896 9 Bräuerereien mit 26 Einstellungen, im Jahre 1897 8 Bräuerereien mit 46 Einstellungen und im Jahre 1898 9 Bräuerereien mit 67 Einstellungen überschritten, also zusammen 209. Nun haben wir aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß alle Bräuerereien erstens ihren Prozentfuß ausnützen, und diese Möglichkeit als Thatsache angenommen, wären im Jahre 1895 132, 1896 123, 1897 143 und 1898 194, zusammen 592 Mehrereinstellungen auf Prozentfuß erfolgt. Zweitens ist aber auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch diese Bräuerereien, welche den Prozentfuß nicht voll ausgenutzt haben, nicht nur dieses thun, sondern ihn ebenfalls überschreiten, — keine Straf- oder sonstige Bestimmungen hinderten sie bisher daran. Es waren dieses im Jahre 1895 26, 1896 18, 1897 19 und 1898 20 Bräuerereien. Würden diese die gleiche Praxis in der Einstellungsweise befolgen als diejenigen, welche den Prozentfuß mehr oder minder überschritten haben, so hätten wir annähernd ebensoviel ohne, als durch den Arbeits-Nachweis Eingestellte. Nun kommen noch hinzu die auf Grund des § 8 Abs. 1 und 3 ohne Benutzung des Arbeits-Nachweises Eingestellte, also zu Abs. 1: wegen Betriebseinschränkung, Befehl der Bräuerschule, Krankheit oder militärischer Übung entlassene oder ausgetretene Arbeiter, zu Abs. 3: „Wenn für einen zu besetzenden Posten geeignete Bewerber nicht vorhanden sind, oder falls auf Verlangen einer Bräuererei innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Aufforderung die verlangte Anzahl von Bewerbern seitens des Arbeits-Nachweises nicht entsendet wird.“ Für 1895 und 1896 ist in den Berichten nicht angegeben, wieviel auf Grund des § 8 Abs. 1 und 3 eingestellt wurden; 1897 wurden nach Abs. 1 39 und nach Abs. 3 49, 1898 nach Abs. 1 29 und nach Abs. 3 30 eingestellt. Wenn der Einstellungsweise nach Abs. 1 gewisse Grenzen gesetzt sind, so ist der Abs. 3 sehr, sehr ausdehnungsfähig. Der Arbeitgeber allein besitzt das Urtheilsrecht darüber, ob ein Bewerber zu dem zu besetzenden Posten „geeignet“ ist. Wer will es denn ändern, wenn er

unter den im Arbeits-Nachweis Eingetragenen überhaupt keinen „geeigneten“ findet, oder wenigstens unter denen, die aus gewissen Gründen vielleicht Niemand mehr in Arbeit nehmen will. Vor, während und nach etwa stattgefundenen Differenzen zwischen Arbeitgeber und -nehmer werden agitatorisch thätige Personen die „Eignetheit“ zur Besetzung eines Postens gewöhnlich verlieren, während in ruhigen Zeiten die älteren und schwächeren Arbeiter der Eigenschaft ermangeln werden. Ferner ist die Berechtigung zur Einstellung anderweitiger Arbeiter, wenn innerhalb 24 Stunden die verlangte Anzahl Bewerber den Bräuerereien nicht zugefandt werden, in derselben Weise wirkend. Werden durch diese Bestimmung schon im Allgemeinen die Arbeiter von einer Bräuererei zur anderen geholt, um unter sich die „freie Auswahl“ vorzunehmen zu lassen, da es jedem Arbeitgeber frei steht, sich so viel Leute schicken zu lassen als ihm beliebt, so kann, hauptsächlich zu Beginn der Mälzereikampagne, wenn eine Anzahl Bräuerereien zu gleicher Zeit eine beliebige Anzahl Brauer, und zwar viel mehr als sie thatsächlich brauchen, verlangen, sehr gut der Fall eintreten, daß nicht so viel vorhanden sind und die Bräuerereien sind von der Benutzung des Arbeits-Nachweises vollständig für den Fall entbunden, ohne die „Eignetheit“ prüfen zu brauchen. Des Weiteren läßt die Bestimmung über den Prozentfuß zu, daß letzterer je nach Belieben ganz auf eine bestimmte Kategorie der Arbeitnehmer gelegt werden kann und demnach der Willkür der Arbeitgeber und dem Einfluß der Braumeister und Vorderburschen zum Schaden einer nicht gemeinen Organisation den weitesten Spielraum gewährt. J. D. die Zahlen über die Einstellung der Brauer zeigt uns, daß man eine bestimmte Kategorie der im Arbeits-Nachweis Eingetragenen von der Einstellung womöglich ganz ausschließen kann, wenn man nur will. Die Zahl der auf Prozentfuß eingestellten Brauer übersteigt weit die Zahl der auf sie entfallenden Sages, nach dem Stärkeverhältnis der einzelnen Kategorien gerechnet. Im Jahre 1898 wurden durch den Arbeits-Nachweis 202 Brauer eingestellt, auf Prozentfuß 97, auf Prozentfuß insgesamt 270. Im Jahre 1897 durch den Arbeits-Nachweis 161 Brauer, auf Prozentfuß 151, auf Prozentfuß insgesamt 413. Von 1896 und 1895 haben wir keine Angaben, doch ist es unzweifelhaft, daß, je näher dem Friedensschluß nach dem Boykott 1894, die Zahl der ohne Arbeits-Nachweis eingestellten Brauer immer größer und den weitaus größten Theil der überhaupt eingestellten Brauer ausmachen wird. Man hat eben die so verhasste Organisation der Brauer erst niederdrücken, ihre Mitglieder aushungern und den Harmonieverein hochbringen wollen, und zu diesem Zweck war der Arbeits-Nachweis mit seinen Bestimmungen das unfehlbarste Mittel.

(Schluß folgt.)

## Der Verband deutscher Buchdrucker

hat vor kurzem den Jahresbericht des Hauptverbandes herausgegeben. Der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ bemerkt hierzu, daß die Organisation in den drei letzten Jahren auf Erfolge zurückblicken kann, wie sie in früheren Zeiten für den gleichen Zeitraum noch niemals beschieden waren, obwohl noch zu keiner Zeit die Verhältnisse für die Organisation auch nur im entferntesten so schwierige und eigenartige waren, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Um die Verbandsfähigkeit in den letzten drei Jahren zu veranschaulichen, sind der Abrechnung vom Jahre 1898 diejenigen der Jahre 1896 und 1897 gegenübergestellt, wonach sich Folgendes ergibt: Gesamtannahme der Hauptkasse im Jahre 1896: 1 115 163,62 Mt. — 1897: 1 272 677,77 Mt. — 1898: 1 392 048,73 Mt. Gesamttausgabe der Hauptkasse im Jahre 1896: 813 326,60 Mt. — 1897: 882 617,79 Mt. — 1898: 879 427,10 Mt. Ueberschuß in der Hauptkasse im Jahre 1896: 301 837,02 Mt. — 1897: 590 059,56 Mt. — 1898: 512 821,63 Mt.

Unter den Einnahmen sind hervorzuheben:

	Eintrittsgelder	Beiträge	Zinsen	Correspondenz
1896:	3935 Mt.	1 068 565,30 Mt.	42 683,32 Mt.	2841,42 Mt.
1897:	3259	1 152 543,85	47 301,30	3163,75
1898:	3937	1 269 144,—	77 161,65	6418,17

Die hauptsächlichsten Ausgaben sind folgende:



Reise-Unterst.	Arbeits-Unterst.	Koch § 2 u. Umzugst.	Kranke	Invalide
1896: 138 491,05	127 341,75	63 043,63	327 917,79	38 810 Mt.
1897: 137 388,01	132 779,25	74 688,65	348 386,86	54 575
1898: 115 177,51	141 688,65	49 154,20	372 138,13	67 949

Außerdem sind noch aufzuführen 19 197,50 Mt. Sterbegelder (1896: 18 430,90 Mt., 1897: 16 765,02 Mt.). An sächlichen und persönlichen Kosten der Haupt- und Lokalverwaltungen im Verbandsgebiete, an solchen des Tarif-Ausschusses (Tagungskosten und Beiträge), an Beiträgen für das internationale Buchdruckersekretariat und an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Unterstützung an andere Gewerkschaften u. s. w. wurden im Berichtsjahre 76 235,64 Mt. ausgegeben (1896: 41 516,61 Mt., 1897: 42 285,60 Mt.).

Die Zentral-Invalidenkasse in Liquidation unterstützte im ersten Quartal 219, im vierten 200 Invaliden mit zusammen 76 312 Mt., außerdem zahlte dieselbe noch 1890,85 Mt. Begräbnisgeld für verstorbene Invaliden und 4457,93 Mt. für die Verwaltung. Das Saldo betrug am 31. März 1899 noch 769,365,16 Mt.

Das Verbandsorgan, der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“, hatte an Einnahmen in den Jahren 1896: 42 117,71 Mt., 1897: 43 918,93 Mt., 1898: 47 444,05 Mt. An Ausgaben waren zu verzeichnen im Jahre 1896: 39 270,29 Mt., 1897: 40 755,18 Mt., 1898: 41 025,88 Mt. Die Auflage des Verbandsorgans ist in den letzten drei Jahren um 3000 Exemplare gestiegen und beträgt zur Zeit 14 250. Der Stellenbestand der Hauptkasse betrug am 31. März 1898: 2 106 822,89 (1896: 1 204 141,28 Mt., 1897: 1 594 201,26 Mt.).

Das Verbandsvermögen hat sich seit 1896 in der Hauptkasse um 902 681,61 Mt. vermehrt und beträgt mit dem Vermögen der Zentral-Invalidenkasse i. Liquid. 2 876 188,05 Mt. Hinzuzurechnen ist noch das Vermögen der Gau- und Bezirkskassen, jedoch etwa 2 200 000 Mt. dem Verbandsvermögen zur Verfügung stehen, für die er allerdings auch weitgehende und dauernde Unterstützungsansprüche zu garantieren hat.

Die Mitgliederzahl betrug im 1. Quartal 1896: 20 949, im 4. Quartal 1898: 26 377. Die Zahl der steuernden Mitglieder hat somit in den letzten drei Jahren um 5428, seit dem 1. Januar 1893 um rund 10 000 zugenommen. Die Zahl der Druckorte, in welchen Verbandsmitglieder beschäftigt wurden, betrug 1896: 865, 1897: 899, 1898: 960.

Im Anschluß an den Bericht des Hauptvorstandes hat die Redaktion des „Correspondent“ eine Statistik über die wirtschaftlichen Kämpfe der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer vom Jahre 1898 veröffentlicht, die allerdings, wie angeführt wird, in Folge des unzulänglichen Materials unvollkommen ist und durchaus kein erschöpfendes Bild über die gesammten Kämpfe der Buchdrucker giebt. Ermittelt wurden insgesamt im verfloßenen Jahre 130 Konflikte, die in 89 Fällen aggressiven, in 41 Fällen defensiven Charakters waren. Besonders ist die Zahl der vorgekommenen Differenzen weit höher, weil in der Statistik nur diejenigen berücksichtigt wurden, über die genügende Angaben vorhanden waren. Von den angriffsweise, zwecks Einführung oder Aufrechterhaltung des Tarifs, unternommenen Konflikten endeten 24 mit vollem Erfolge der Gehilfen, 4 mit theilweisem, 22 gänzlich verloren und in 39 Fällen blieb der Ausgang fraglich. Von den 41 Abwehrkonflikten endeten 9 mit der Gehilfen erfolgreich, 3 theilweise günstig, 16 gänzlich verloren und bei 13 fraglich. Hauptsächlich waren tarifliche Verschlechterungen (19 mal) und die Verbandszugehörigkeit (13 mal) die Ursachen der Abwehrkämpfe. Die Beilegung ist in 56 Fällen mit 458 Mann nachweisbar, in 74 Fällen konnte die Zahl der Beilegten nicht festgestellt werden.

## Correspondenzen.

**Hannover.** Die vor einigen Wochen an die Betriebsleitung der Hildesheimer Brauerei in Hörde gestellten Forderungen sind jetzt bewilligt worden.

**Hannover.** Auf die Notiz aus Köln in der vorigen Nr. der Zeitung erheben wir von Herrn Braumeister Barth nachfolgende Berichtigung mit dem Ersuchen um Aufnahme, dem wir gern zustimmen:

**Köln-Abend.** In einem Artikel der Nr. 21 dieses Blattes behauptet der Herr G. Sch., geb. am 2. Sept. 1879, er wäre von dem Unterzeichneten entlassen worden, weil er sich bei ihm über eine Unregelmäßigkeit beim Eierverkauf beschwert hätte. Diese Darstellung entspricht absolut nicht der Wahrheit. Ich habe mich bei dem Unterzeichneten überhaupt nicht beschwert, sondern hat es für gut gefunden, seinen Zorn über die beim Eierverkauf vorgekommene Unregelmäßigkeit nicht zu äußern, indem er den Kaiser, einen alten, langjährigen Angestellten der Brauerei, in der gemeinsamen Debatte beschimpfte. Dieses, und weil wir überhaupt bekannt war, daß ich auch schon während meiner Thätigkeit auf der Schwandhalle mich Handlungen gegenüber seinen Kollegen erlaubt hatte, die den Ausspruch „grüner Junge“ wohl rechtfertigen, waren die Gründe, die mich veranlaßten, ihn zu entlassen. Ebenso unrichtig ist es auch, wenn der Artikel behauptet: „Es wird bis spät Abends gearbeitet.“ Etwas 6 Uhr Abends gab unsere unmittelbaren Vorgesetzten und Brauer auf ihren Zimmern, im Gegenstand, es kommt sehr häufig vor, daß die Arbeit schon etwas früher zu Ende ist. Die Dauer der Arbeitszeit beträgt 10-10 1/2 Stunden. Was die Behauptung des Artikelverfassers ist, die Schwandhalle sei ein moderner, moderner hoher Krankenstande trage die angestrebte Arbeit. Nicht darin ist die Ursache zu suchen, sondern die unrationelle, allzusehr auf das Vergnügen gerichtete Lebensweise der jungen Leute von heute unbedingt verdammt, da sie die Widerstandsfähigkeit derselben beeinträchtigt. Die jungen Leute von heute haben eben die Angst der Alten von früher, deren es auch heute noch giebt, daß sie nur als Arbeitsflaven auf der Welt sind, über Bord geworfen, sie wollen auch Mensch sein und als Mensch ihr Leben genießen und das ist gut, nicht nur für diese Leute selbst, die ihre Lebensweise vernünftigen und sich über das Niveau des Arbeitstieres erheben. Dieses Vergnügungsstreben der Leute in die richtigen Bahnen zu leiten, dazu kann Herr Barth auch sein Theil beitragen, wenn er die Leute niemals an der Beteiligungsfrage für die Organisation hindert, in der sie Befahrung und Aufklärung erhalten und fleißig an den ersten Kampf ums Dasein erinnert werden. Auch darin glauben wir mit Herrn Braumeister Barth eines Sinnes zu sein, wenn wir annehmen, daß er die von ihm selbst erkannte Gefährlichkeit unserer Verhältnisse den Leuten in dem dortigen Betriebe durch entsprechende Besserung der Arbeitsleistung möglichst ungeschädlich zu machen sucht. Im gegebenen Falle dürfte er unserer öffentlichen Anerkennung sicher sein.

fallenen Meinungen in dem vorliegenden Falle mit Entlassung geführt werden müßten, ist doch eine seltsame Auffassung der Gerechtigkeit; ferner, weil hier nicht der Uebertreter des Verbotes des Herrn Braumeisters, also der Sünder, sondern derjenige, welcher sich über die Uebertretung aufhielt, bestraft wurde und zwar mit der härtesten Strafe, die es geben kann. Als ergänzender Grund für die Entlassung und Bemerkung für den Ausdruck „grüner Junge“ wird in der Berichtigung angeführt, daß sich der Kollege schon auf der Schwandhalle Handlungen seinen Kollegen gegenüber hat zu Schulden kommen lassen, die keineswegs rechtfertigen. Wir meinen, weber die Entlassung noch die benannte Bezeichnung ist die richtige Art, um die „Handlungen“, die wir nicht kennen, zu bestrafen, als auch andererseits man sich dann nicht rühmend darf, wenn derjenige, der solche Benennungen zu hören bekommt, bei ähnlichen nicht richtigen Handlungen, wie die des Pöblers, auch seinerseits gelegentlich ähnlicher Ausdrücke sich bedient. Wäre Beispiele verberben nicht nur gute Sitten, sondern verberben auch böse Sitten. In der Angabe des Herrn Braumeisters, daß nur Abends bis 6 Uhr gearbeitet wird, ist ebenfalls in der betr. Notiz nicht enthalten, bestritten wird aber nicht, daß die Arbeit um 4 1/2 Uhr Morgens beginnt. Wir meinen, daß bei gutem Willen des Herrn Braumeisters, an dem wir nicht zweifeln, die Arbeitszeit sich sehr wohl auf eine längere Zeit — auf 12 Stunden — durch späteren Anfang oder früherer Beendigung der Arbeit zusammenbringen lassen würde, wie es in größeren Brauereien meistens der Fall ist, und daß die effektive Arbeitszeit über 10 Stunden nicht ausgedehnt zu werden braucht. Doch wenn Herr Braumeister Barth in der Dauer der Arbeitszeit von nur 10-10 1/2 Stunden den Beweis zu finden vermeint, daß diese nicht die Ursache des momentan hohen Krankenstandes ist, so desavouirt er sich selbst durch die von ihm angegebene Thatsache, daß die momentanen Erkrankungen durchweg aus kleineren Unfällen zurückzuführen sind; denn es ist nicht zu bestreiten, daß die Unfälle wenigstens zum größten Theil Folgeerscheinungen der Intensität der Arbeit, der Ueberanstrengung, des Festhaltens bei der Arbeit sind. Dankbar sind wir für die offen eingestandene Erkenntnis der „gesundheitlich gefährlichen Verhältnisse“, die eben unser Beruf einmal mit sich bringt; nur darin können wir Herrn Braumeister Barth nicht folgen, wenn er die unrationelle, allzusehr auf das Vergnügen gerichtete Lebensweise der jungen Leute von heute unbedingt verdammt, da sie die Widerstandsfähigkeit derselben beeinträchtigt. Die jungen Leute von heute haben eben die Angst der Alten von früher, deren es auch heute noch giebt, daß sie nur als Arbeitsflaven auf der Welt sind, über Bord geworfen, sie wollen auch Mensch sein und als Mensch ihr Leben genießen und das ist gut, nicht nur für diese Leute selbst, die ihre Lebensweise vernünftigen und sich über das Niveau des Arbeitstieres erheben. Dieses Vergnügungsstreben der Leute in die richtigen Bahnen zu leiten, dazu kann Herr Barth auch sein Theil beitragen, wenn er die Leute niemals an der Beteiligungsfrage für die Organisation hindert, in der sie Befahrung und Aufklärung erhalten und fleißig an den ersten Kampf ums Dasein erinnert werden. Auch darin glauben wir mit Herrn Braumeister Barth eines Sinnes zu sein, wenn wir annehmen, daß er die von ihm selbst erkannte Gefährlichkeit unserer Verhältnisse den Leuten in dem dortigen Betriebe durch entsprechende Besserung der Arbeitsleistung möglichst ungeschädlich zu machen sucht. Im gegebenen Falle dürfte er unserer öffentlichen Anerkennung sicher sein.

**Die Redaktion.**

**Augsburg.** Am 13. Mai fand eine öffentliche, sehr gut besuchte Versammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Was müssen wir thun, um uns die gesetzliche Sonntagsruhe zu erringen? 2. Gründung einer Zählstelle. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt sprach Genosse Krompaß-München. Redner giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie in Augsburg solche Punkte, welche eigentlich von Gesetzes wegen schon bestritten sein sollten, noch auf die Tagesordnung öffentlicher Versammlungen gesetzt werden müßten. Er (Redner) bedauere nur, daß Augsburg betreffs der Sonntagsruhe im Brauergewerbe, von anderen Verhältnissen ganz abgesehen, noch so weit zurück ist. Wenn die Kollegen sich nur einmüthig um ihre Sachgenossen kümmern, so würden sie daraus schon sehen, daß an anderen Plätzen und Städten ganz andere Verhältnisse existiren und daß dieselben nicht durch den freien Willen der Unternehmer geschaffen sind, sondern daß dieselben erst durch die Einigkeit der Kollegen und die Kraft der Organisation errungen wurden. Redner ermahnt die anwesenden Kollegen, sich der Organisation anzuschließen und darauf hinzuwirken, daß jeder Kollege bei der nächsten Versammlung noch einen weiteren Kollegen mit sich bringe, um so die Organisation zu stärken, dann werde auch bald die Sonntagsruhe in einer anderen Weise fühlbar werden als jetzt. Redner ging auch auf die statistischen Erhebungen ein, welche im vergangenen Jahre von den verschiedenen Fabrikinspektoren, sowie auch von den Berufsgenossenschaften gemacht wurden, und erklärte den Anwesenden, wie durch die lange Arbeitszeit, durch das Antreiben der Borgelegten, sowie auch durch Nichtbeachtung der Unfallverhütungs-Vorschriften sich die Unglücksfälle beim auch die Straftatbestände vermehren und wie andererseits durch die viele und strenge Arbeit und durch die lange Arbeitszeit der Sinn und das Streben für ein besseres Dasein bei den Kollegen nicht aufkommen kann. Redner ging auch auf die Augsburger Lohnverhältnisse über und legte den Anwesenden klar, daß bei den heutigen Lebensmittel- und Miethepreisen, sowie den notwendigen Ausgaben für Kleidung und Schuhwerk nicht möglich ist, den eigenen sowie den Anforderungen einer Familie getreut zu werden, viel weniger aber etliche Familien bei Seite zu legen. Redner ließ sodann ein Schreiben vom Magistrat der Stadt Augsburg vor, worin der Magistrat die Arbeiter der hiesigen Brauereien ersucht, jede Brauerei, welche die Sonntagsruhe nicht einhält, anzuzeigen, welche dann unmissverständlich zur Strafe herangezogen werde. Ueberrassend sei es dem Referenten geblieben, daß der Magistrat hierauf eine Pause von 10 Minuten eintraten während welcher mehrere Kollegen aufgerufen wurden. Im 2. Punkt, Gründung einer Zählstelle, erklärte Kollege Bogl den Anwesenden in kurzen Worten, daß die am Sonntag, den 6. Mai, versammelt gewesenen Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Brauer und verw. Berufsgenossen in Augsburg unter sich bereits einen Gesamtschluß gefaßt haben, es frage sich nun, ob die heutige Versammlung damit einverstanden sei. Kollege Bogl gab sodann die Namen der in den Ausschuss gewählten Mitglieder bekannt, welche dann auch von der Versammlung einstimmig bestätigt wurden. Im 3. Punkt, Verschiedenes, erklärte sich Kollege Bogl mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden, nur wünschte er, daß von Seiten der Kollegen dem Ausschusse recht hilfreich an die Hand gegangen werde, um diejenigen Brauereien, welche die Sonntagsruhe nicht einhalten, zur Anzeige bringen. Es hat dabei kein Kollege etwas zu risikiren, denn es werden von Seiten des Verbandes Offizien an die Betriebsleiter abgegeben, genau wie jene, welche die Arbeitgeber in Händen haben; auf diesen Offizien hat der Betriebsleiter den Namen der Brauerei, wie viel Arbeiter am Sonntag gearbeitet haben, wie lange sie gearbeitet haben, zu welcher Zeit und was dieselben gemacht haben, anzugeben; seinen eigenen Namen braucht er nicht anzugeben, da bei einem eventuellen gerichtlichen Vorgehen immerhin das Personal des betreffenden Betriebs als Zeugen herangezogen wird. Diese Offizien sind jeden Dienstag an den Vorsitzenden abzuliefern, welcher sie dann dem Kontrollcomite überreicht, damit letzteres eine genaue Uebersicht über die Handhabung der Sonntagsruhe im Brauergewerbe erhält. Redner fordert die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen, denn nur durch die Organisation ist es möglich, andere Verhältnisse herbeizuführen.

Auch die übrigen Redner drückten sich in gleichem Sinne aus. Im Schlusswort wies der Referent darauf hin, daß die Regierung sowie der Magistrat sich nicht veranlaßt sehen, bessere Verhältnisse herbeizuführen, wenn die Kollegen sich nicht selbst darum bemühen; auch die Arbeitgeber hätten schon theilweise erklärt, sie seien doch nicht so bummig, etwas zu geben, was man nicht von ihnen verlange, worin sie auch vollständig recht hätten. Redner macht die Anwesenden noch darauf aufmerksam, daß, wenn sie sich jetzt nicht aufrufen und sich dem Verbands anschließen, nachdem der Magistrat der Stadt ihnen die Hand zur Hilfe bietet und ihnen die Hilfe von allen Seiten in reichstem Maße ausfließt, ihnen dann überhaupt nicht mehr zu helfen ist. Folgende Resolution wurde alsdann einstimmig angenommen: Die heute Sonnabend, den 13. Mai 1899, in der Karpfenbräu-Halle zu Augsburg abgehaltene und gut besuchte öffentliche Brauereiarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten sowie der übrigen Redner ganz und vollkommen einverstanden und fordert die sämtlichen Brauereiarbeiter der Stadt und Umgebung auf, sich dem „Verband deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen“ anzuschließen, um dann kraft der Organisation sich andere Verhältnisse zu erringen.

**Reed. l. Anst. vort.** Die gestellten Forderungen haben wir größtentheils bewilligt erhalten und zwar einen Anfangslohn von 95 Mt., nach 3 Monaten 100 Mt., nach einem Jahre 105 Mt. Zwei Kollegen, welche zwei Jahre hier sind, erhalten 110 Mt. Die Verheiratheten erhalten 5 Mt. Wohnungszuschuß. Auch ist uns von nächster Woche ab die zehnstündige Arbeitszeit angeordnet worden. Ueberstunden sollen nur vom Wächter und Wächmeister gemacht und durch Aufhören vergütet werden. Sonntagsarbeit soll nur in den dringenden Fällen verrichtet werden. — Ein Fortschritt durch die Organisation! Kollegen, tretet dem Zentralverbande bei!

**Deffau.** Die am 3. Mai, Abends 8 Uhr, in Stelzer's Restaurant tagende Mitgliederversammlung erlebte unter Anderem folgende Punkte der Tagesordnung: Einziehen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl von Mitgliedern für das Gewerkschaftskomitee, der Herbergskommission. Wahl der Kassenrevisoren und des stellvertretenden Schriftführers. Bericht der Lohnkommission über die Unterhandlungen mit Gebr. Schade, Verschiedenes. Unter Punkt 1 ließen sich zwei Mitglieder umschreiben und zwei neu aufnehmen. Die drei Kassenrevisoren wurden wiedergewählt und nahmen auch die für die anderen Vertretungen gewählten Kollegen die Wahl dankend an. Alsdann erstattete Kollege Stelzer den Bericht über die Unterhandlungen der Lohnkommission mit den Herren Gebr. Schade, und wurden die von den Herren Schade bewilligten Forderungen, die am 1. Mai in Kraft getreten sind, angenommen. Demnach wird der Lohn jeden Sonnabend von Mittags 1 Uhr ausgezahlt, und zwar: für Brauer, Wächter und Maschinenisten bei Einstellung 22 Mt. die Woche, nach einem Vierteljahr 23 Mt., nach einem halben Jahr 24 Mt.; 26 Mt. für die Vorderburtschen, für Hilfsarbeiter und Geiger 5 Mt. monatliche Zulage bei wöchentlich Auszahlung. Die Sonntags-DuJour fällt für Brauer und Wächter völlig fort; dieselbe halten, wenn nothwendig, die Hilfsarbeiter von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends für eine Vergütung von 2 Mt. Die Ueberstunden werden mit 50 Pfg. für die geleerten, mit 30 Pfg. für die ungelerten Arbeiter bezahlt. Die Sonntagsarbeit fällt weg und wird, wenn solche gemacht wird, als Ueberstunden bezahlt. Mindestens jeder zweite Sonntag ist für die Angestellten ganz frei. Wenn es auch nicht sehr viel ist, was erreicht worden, so können wir den Herren Schade doch unsere Anerkennung aussprechen für das Entgegenkommen, sich auf gütlichem Wege mit ihren Arbeitern zu einigen. Die organisierten Arbeiter aber ermahnen wir, nicht die Hände in den Schooß zu legen, sondern unablässig für unsere Sache zu agitiren, damit unsere Organisation mehr und mehr gefestigt werde. Die Angestellten der Ascania-Brauerei ankerten auch den Wunsch, wöchentliche Auszahlung des Lohnes und Bezahlung der Sonntagsarbeit erfüllt zu sehen, und wird mit dem Besitzer der Brauerei Ascania in Unterhandlung getreten werden. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten des Kartelldelegirten des Fabrik- und Hilfsarbeiterverbandes gerügt, welcher unserem Verband den Vorwurf gemacht, daß derselbe durch das Verlangen desselben Lohnes für diejenigen Hilfsarbeiter, welche bisher von geleerten Arbeitern verrichtete Arbeiten ausführten, Vortheile zu ziehen sucht. Eine gegen diese Anschuldigung gehende Resolution wurde von der Versammlung beschlossen und wird von unseren Delegirten im Kartell veröffentlicht werden. Dieselbe lautete: „Die am 3. Mai, Abends 8 Uhr, bei Stelzer tagende Mitgliederversammlung des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen, Zweigverein Deffau, vermahnt sich energisch gegen die Anschuldigung, die der Delegirte des Fabrik- und Hilfsarbeiterverbandes in der Kartellbesitzung vom 2. Mai erhoben, und erblickt darin eine schwere Beleidigung des gesammten Brauerverbandes. Angeschuldigter Verband erklärt nochmals, daß sein Ziel und Zweck in diesem Falle ist: Aufbesserung der Löhne für alle in Brauereien angestellten Arbeiter zu erreichen, sowie aber auch durch Gleichstellen der Löhne ein Hinausdrängen der geleerten durch die ungelerten Arbeiter zu verhindern. Der Delegirte des Fabrik- und Hilfsarbeiterverbandes wird ersucht, die erhobene Anschuldigung zurückzunehmen und bittet unterzeichneter Verband das Gewerkschaftskomitee um seine Unterstützung.“ — Hierauf legte Kollege Koeppel der Versammlung einen Beweis vor, in welcher echt „kollegialer“ Weise die Bundesmitglieder von Schülke III unseren Verbandskollegen daselbst den Rang abzulassen versuchten. Die Sachlage ist folgende: Herr Direktor Ebers genannten Geschäfts feierte vor kurzer Zeit sein 25-jähriges Dienstjubiläum, wozu ihm von vielen Seiten Glückwünsche dargebracht wurden. Nach Verabredung zweier Arbeitsratsmitglieder wollten dieselben im Namen sämtlicher Brauer dem Jubilar ihren Glückwunsch persönlich darbringen. Da, am Tage vor dem Jubiläum, wird unserm Vorgesetzten seitens des Arbeitsratsmitgliedes (Bund) die Mittheilung, daß sein Verein für sich allein ein Glückwunschkarte aufgelegt und dieses durch eine Abordnung überbringen ließe, er selbst mit zu derselben gehöre. Von den organisierten Kollegen allein aus noch etwas zu thun, war es zu spät geworden. Da nach einiger Zeit Kollege Koeppel dahin befragt wurde, ob die in dem Betriebe beschäftigten Verbandsmitglieder für dieses Jubiläum keine Anerkennung gehabt hätten, so sah sich der Befragte genöthigt, die Angelegenheit Herrn Direktor Ebers brieflich mitzutheilen, und ist dieselbe auch noch nach mündlicher Aussprache im Arbeitsrath erledigt. Für die Art dieser solcher hinterlistigen Handlungsweise haben wir natürlich nur das Gefühl der Verachtung.

**Duisburg.** Sonntag, den 7. Mai, fand im „Hof von Holland“, Oberstraße 6, eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Ueber Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt referirte Kollege Hausladen-Eberfeld. Derselbe führte den Kollegen den Artikel der Arbeiterzeitung vor Augen; besonders betonte er, wie die öffentlichen Führer es fertig bringen wollten, die Streikenden zur Arbeitswilligkeit zu verleiten und so mit den Kapitalisten zusammen den Arbeitern in den Rücken zu fallen, um den bereits gewonnenen schweren Kampf am Schluß zur Niederlage der Arbeiter zu machen. Ferner sprach er über die Frankfurter Brauer-Bewegung, das Dresdener Zuchthaus-Urtheil etc. und ersuchte um festen Zusammenschluß und treuen Halt zur Organisation. Im 2. Punkt referirte Kollege Ruf, wie nützlich das Auswärtswohnen für uns sei in Bezug auf die Gesundheit und um sich wissenschaftlich auszubilden. Es wurden dann 2 Delegirte zum Gewerkschaftskomitee gewählt und zwar die Kollegen Wühlbauer und Sailer. Im 3. Punkt, Verschiedenes, kam es zu einer lebhaften Debatte über den früheren Vorstehenden



der Zahlstelle Duisburg und jetzigen Herbergsbater der Bundes-  
gefallen, Aug. Nöhrig, welcher 1894 auf dem Verbandstage in  
Duisburg die Festsche hielt und die Kollegen aufforderte, dem  
Verbande treu zu bleiben und keinen Finger breit zu weichen.  
Wir alle sollten zusammenstehen wie die Mauer, und jetzt ist  
er derjenige, welcher das Zusammenhalten der Kollegen ver-  
eilt, indem er sich auf die Züchtung von Bundesgefallen be-  
legt, von denen wohl noch etwas zu verdienen sein wird.  
Weiter wurde noch die Behandlungsweise des Oberburschen  
Spittler der Brauerei Werth und des Braumeisters Maifahrt  
der Brauerei Felschloßhagen kritisiert. Nach Erledigung einiger  
kleiner Angelegenheiten ernannte der Vorsitzende, Kollege Leibig-  
Dortmund, nochmals zum festen Zusammenschluß und treuen  
Galt zum Verband und schloß mit einem dreifachen Hoch auf  
den Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgenossen die  
gut besuchte Versammlung.

**Duisburg.** Unsere am 14. Mai stattgefundene Monats-  
Versammlung war gut besucht. Im 1. Punkt ließen sich drei  
Kollegen neu aufnehmen und vier sich umschreiben. Im 2. Punkt  
Wahl eines Vorsitzenden, wurde Kollege Müller einstimmig  
gewählt. Sodann wurde für die Königs-Brauerei Beed ein  
Vertrauensmann gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde über  
einige Brauereien, besonders über den ehrenwerthen Herrn  
Braumeister Mayfahrt diskutiert. Auch wurden der Seelen-  
verkäufer Nöhrig, wie es in jeder Versammlung der Fall ist,  
wieder erwähnt. Erfolgreich war es, daß, bis auf zwei, sämt-  
liche Sammelisten für die Frankfurter zur Stelle waren. Ein-  
schließlich des vom Kollegen Marg verfertigten Pustkastens  
lieferten 78,40 Ml. zusammen.

**Düsseldorf.** Am 5. Mai fand bei Herrn P. Borgs,  
Schützenstraße, unsere regelmäßige Monats-Versammlung statt.  
Im 1. Punkt der Tagesordnung ließen sich 4 Kollegen auf-  
nehmen. Im 2. Punkt: Gesamtvorstandswahl, wurden als  
1. Vorsitzender Busch, als 2. Schörr, als 1. Kassierer Deinger,  
als 2. Spachtel, als 1. Schriftführer Mintner, als 2. Buch-  
wälder und als Revisoren Schlümm, Schnee und Jiller gewählt.  
Unter „Verschiedenes“ wurde berichtet, daß in der Mälzerei  
Büderich, welche zu der Union-Brauerei Düsseldorf gehört, beim  
Schluß der Kampagne 4 Mann gekündigt wurden. Bei der  
Einführung derselben ver sprach der Braumeister der Union-  
Brauerei, wenn die Mälzerei ein Ende hätte, bekämen sie in  
der Brauerei zu Düsseldorf Beschäftigung. Als aber der Ein-  
satz herandrückte, leugnete der Braumeister dies und kündigte einfach.  
Das sahen wir als Maßregelung an und wurde dieserhalb eine  
Kommission gewählt, welche mit der Firma unterhandeln sollte.  
Das Resultat war, daß alle 4 wieder eingestellt wurden. Dann  
kam noch der 1. Mai zur Sprache, wobei konstatiert wurde, daß  
die kleinen Brauereien in Bezug auf Beteiligung an der Mai-  
feier die großen weit in den Schatten stellen.

**Frankfurt a. M.** Die Frankfurter Brauereibesitzer haben  
auf die letzten Vorschläge geantwortet, daß an eine Wieder-  
einstellung erst zu denken ist, wenn der Beruf über sämtliche  
Verbandsbrauereien ordnungsmäßig und unter Bekanntmachung  
in den Tagesblättern aufgehoben ist. In der Antwort heißt  
es weiter:

„ad I. Daß wir unter obiger Bedingung, sofortiger Auf-  
hebung des Boykotts, bereit sind, die inzwischen und nament-  
lich beim Wiederbeginn der Mälzerei-Kampagne erforderlichen  
Kräfte nach unserer eigenen freien Wahl aus den Reihen der  
Ausständigen, soweit solche noch bis dahin in Frankfurt sind,  
zu decken. Dabei ist die Vermittlung der Lohnkommission  
ausgeschlossen, auch wird unsererseits eine Gewähr für die  
Anzahl der Wiedereinstellenden nicht übernommen. Auch  
bemerkten wir ausdrücklich, daß unsere Verpflichtung, die frei-  
werdenden Stellen aus den Reihen der Ausständigen zu be-  
setzen, aufhört, sobald sich unter denselben nur noch Personen  
befinden, deren Wiedereinstellung wir ablehnen, da wir dieselben  
nicht für unsere Betriebe geeignet erachten.“

„ad II. Die von Ihnen als neue Bedingung verlangte  
Vermittlung des städtischen Arbeitsamts müssen wir als voll-  
ständig entbehrlich ablehnen, wenn wir Sie ersuchen, uns jetzt  
am Schlusse jeden Monats bis Ende September eine Liste ein-  
zureichen, die die Namen und Adresse der noch hier befindlichen  
Ausständigen enthält. Alsdann werden wir aus derselben die-  
jenigen Personen bezeichnen, welche uns zu einer Wiederauf-  
nahme geeignet erscheinen.“

„Nach eigener freier Wahl“, keine Gewähr für die Anzahl  
der Wiedereinstellenden“ und die Verpflichtung der Einföhrung  
soll aufhören, wenn sich unter denselben noch Personen befinden,  
deren Wiedereinstellung sie ablehnen, da sie dieselben für ihre  
Betriebe nicht für „geeignet“ halten. Die Sache ist zu sehr  
ausgeklügelt. Man will bei guter Gelegenheit diejenigen los-  
werden, die ihre Kraft und ihr Lebensmutter in den Betrieben  
gelassen haben, aus deren Schweiß die Profite zusammengelassen  
sind, und auch alle die, welche es jemals wagten, für das Recht  
der Arbeiter einzutreten; überhaupt verpflichtet dieses Angebot  
die „Herren“ zu nichts, es ist einzig eine große Unverschämtheit.  
Auf diese Antwort wird es wohl nur eine Antwort geben, daß  
der Bierkrieg nicht früher beendigt wird, als bis die Herren  
etwas vernünftiger geworden sind.

Der Sekretär der Anstaltsstelle für Arbeiterangelegenheiten,  
Herr Dr. H. Stein, hat einen Vermittlungsvorschlag in Sachen  
des Brauerstreiks gemacht, um „den heute noch hauptsächlich  
streitigen Punkt: Die Wiedereinstellung der Ausständigen in  
einer für beide Theile ehrenvollen Weise zu erledigen“. Der  
Vorschlag geht dahin:

„Die Verbände der Brauereien und Brauer errichten ge-  
meinsam einen Arbeitsnachweis, durch den von nun an aus-  
schließlich die Stellenbesetzung zu erfolgen hat. Die Leitung und  
Aufsicht führt eine Kommission, die sich aus einer gleichen Zahl  
von Vertretern der beiden Verbände unter dem Vorsitz eines  
in einer gemeinsamen Vorlesung zu wählenden Unparteiischen  
zusammensetzt. Die Geschäftsföhrung liegt in der Hand eines  
von der Aufsichtskommission gewählten Beamten.“

Im Falle der Bereitwilligkeit beider Parteien will die  
Anstaltsstelle eine gemeinsame Sitzung in ihrem Lokale  
aberaumen.

**Hamburg.** (Sekt. d. Hilfsarbeiter.) Am 14. Mai tagte  
unsere Mitglieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung:  
1. Mißstände auf den Brauereien. 2. Abrechnung von der  
Fahnenweihle. 3. Unsere statistischen Fragebogen. 4. Innere  
Verbandsangelegenheiten. Vor Eintritt in die Tagesordnung  
sprach Kollege Heimann den Kollegen der Bergedorfer Brauerei  
seinen Dank aus für die Unterstützung während seiner Krankheit.  
(245 M., als Ueberhaupt einer Tellerfammlung, welche ihm  
zugesendet wurden, sind noch in der letzten Abrechnung vergessen.)  
Auf den hiesigen Brauereien scheint den Herren Unternehmern,  
veranlaßt durch unser friedliches Verhalten in den letzten Jahren,  
wieder der Kamm geschwollen zu sein, da sie unsere früheren  
Ergründungen nach und nach illusorisch zu machen suchen.  
Auf der Bahrenselder Brauerei haben die Kollegen jetzt 13 Stb.  
inkl. Pausen, statt früher 12 Stb., thätig zu sein, und der Herr  
Direktor hat ihnen auf ihre Vorstellungen in dieser Sache nur  
die Antwort gegeben: Wenn es nicht paßt, der kann ja gehen.  
Dieselben Worte, welche die Unternehmer bei jeder Gelegenheit  
im Munde föhren. In der Aivoli-Brauerei sind seit Oktober  
nicht weniger wie 85 Malaschinen bezw. Hilfsmaschinen nach-  
einander thätig gewesen, was jedenfalls nicht auf günstige  
Arbeitsverhältnisse schließen läßt. So geht es auf fast sämt-  
lichen Brauereien Hamburgs und ist es endlich einmal an der  
Zeit, mit den Arbeitgebern ein energisches Wort zu sprechen.  
Die Abrechnung von der Fahnenweihle ergab ein Defizit von  
38,20 Ml. In der Löwen-Brauerei haben die organisierten  
Kollegen um eine Lohnerhöhung nachgesucht, die ihnen auch  
bewilligt wurde. Die Brauerei hat hier ein Entgegenkommen  
gezeigt, daß von dem prophansten Verhalten der anderen

Brauereien vortheilhaft absteht. In ganz anderem Dichte selgt  
sich die erst gegründete Bavaria-Brauerei. Diese Brauerei hat  
nämlich, trotzdem daß auch die hiesigen Arbeiter ihr Bier  
trinken sollen, ihr Arbeitspersonal von auswärts bezogen,  
resp. aus hiesigen Bundesgefallen zc. zusammengesetzt. Nachdem  
unsere Kommission Herrn Direktor Blas unseren Arbeitsnachweis  
empfohlen, gab derselbe sein Ehrenwort, daß jetzt noch not-  
wendige Personal von unserem Arbeitsnachweise zu beziehen,  
und sagte, als die Kommission dies schriftlich verlangte: „Ich  
habe mein Ehrenwort noch nie gebrochen.“ Als bester Beweis  
dieser Befestigung ging unserem Vorstande ein hochtrabendes  
Schreiben des Brauereirings zu, worin dieser sich im Falle jeder  
gegen die Bavaria-Brauerei gerichteten Aktion unsererseits mit  
leukter Solidarität erklärte und uns in diesem Falle eine  
Massenauspehrung wie 1892 in Aussicht stellte. Wir werden  
uns dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern nach wie vor  
unseren Standpunkt vertreten.

**Karlruhe.** Wir müssen uns heute leider wieder etwas  
mit der Union-Brauerei beschäftigen. Unser heutiger Artikel  
soll aber lediglich dem dortigen Denunziantenthum gewidmet  
sein, welches mit Hochdruck darauf hinarbeitet, die Organisierten  
aus dem Betriebe hinauszudrängen. Diese Herren finden allem  
Anschein nach sehr viel Gehör bei der Direktion. Es wird  
nämlich den organisierten Arbeitern von diesen Herren fort-  
während vorgeworfen, sie wären Heher und machten den Be-  
trieb schlecht. Nun liegt die Sache aber so, daß es gerade die  
Herren Denunzianten sind, die am allermeisten über den Betrieb  
losziehen. Wir konnten die ganze Zeit her hören, wie immer  
über schlechte Löhne und lange Arbeitszeit geschimpft wurde.  
Diese Herren sind sogar zu den organisierten Arbeitern gelaufen  
und haben diese angeheißt, sie sollten doch die Sache einmal in die  
Hand nehmen und etwas anfangen. Wir sind allerdings nicht  
darauf eingegangen, denn für diese Herren die Kastanien aus  
dem Feuer zu holen, dazu sind wir nicht zu haben. Wir wollen  
nun doch ein kleines Beispiel anführen: Wenn Weihnachten  
die Gratifikation an sämtliche Arbeiter vertheilt wird, dann  
schimpfen und toben diese Herren. Wir müßten das, was diese  
Herren dem Geschäft Alles wünschen, nicht in Erfüllung gehen  
sehen, denn dann wäre von der Union-Brauerei nichts mehr  
auf dem Erdboden zu sehen. Dann trinken sich diese Herren  
vor Jörn und Kerger so voll, daß sie kaum noch aufrecht laufen  
können. Einen, dem es am allerwenigsten zutritt, sich über  
organisierte Arbeiter aufzuhalten, wollen wir doch etwas näher  
kennzeichnen. Ein Arbeiter, der Morgens schon in betrunkenem  
Zustande ins Geschäft kommt und manchen Tag nicht nachhört  
wird, und wenn er Nachts arbeiten muß, so lange aufpaßt, bis  
die Luft rein wird und sich dann in eine Gasse verkrächt und  
dort schläft, der sollte doch zuerst vor seiner Thür stehen. Wir  
wollen nun hoffen und wünschen, daß der dortige Herr Direktor  
diese Sorte Leute ebenso ins Auge nimmt, wie die organisierten  
Arbeiter. Traurige Mittel sind es, mit welchen man uns be-  
kämpft, doch unsere Organisation ist weber durchs Zuchthaus,  
noch viel weniger durch solche Elemente zu verdrängen.

**Offenburg.** Wir ersuchen alle Mitglieder, vollzählig in  
der Versammlung am Sonnabend, den 3. Juni, zu erscheinen.  
Da der 1. und 2. Vorsitzende, sowie der Schriftführer abreisen,  
gilt es neue Vorstandsmitglieder zu wählen, damit die Ver-  
waltung der jungen Zahlstelle ihren ungestörten Fortgang  
nimmt und die Zahlstelle selbst nicht nur in der jetzigen Stärke  
erhalten wird, sondern immer mehr wächst, um auch in Offen-  
burg endlich bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Niemand  
fehle in der Versammlung.

**Oggersheim.** Am Sonntag, den 14. Mai, fand im Lokal  
Queva unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Nach-  
dem der 1. Punkt, Erhebung der Beiträge und Aufnahme, er-  
ledigt war, erfolgte die Wahl von 2 Delegirten zu der neu zu  
gründenden Gewerkschaftskommission. Auch wurde ein Kollege  
als Delegirter zu der Konferenz, welche in nächster Zeit statt-  
finden soll behufs Gründung eines Agitationskomitees, gewählt.  
Zum Stillsitzungsst wurde Abstand genommen, da ein Antrag,  
Abhaltung eines Sommerfestes in Gemeinschaft mit den hiesigen  
Gewerkschaften, angenommen wurde. Im Punkt „Verschiedenes“  
wurde hauptsächlich das laue Verhalten der Kollegen in der  
Brauerei Mayer scharf kritisiert. Nachdem nun ziemlich günstige  
Arbeitsbedingungen errungen sind, halten es einige Kollegen  
dieser Brauerei nicht mehr für nöthig, im Verbands zu bleiben,  
einige verlangen nicht einmal ihre Ueberstunden bezahlt, trotz-  
dem sie vor dem Jahrtag immer darnach gefragt werden. Die  
Betriebsleitung zählt dieselben auch immer anstandslos aus.  
Über diese Leute wollen sich, wie es scheint, damit nur  
„Neb Kind“ bei der Betriebsleitung machen. Ferner ist in  
diesem Geschäft eine solche Quertreiberei vorhanden, daß der  
Braumeister sich schon selbst zu der Aussage veranlaßt sah: „Ich  
brauche garnicht mehr nach meinen Leuten zu schauen, diese  
besorgen das alles selbst.“ Vor einigen Wochen sagte noch der  
vor Kurzem verstorbene Brauereibesitzer Mayer selbst, daß er  
nichts gegen den Verband habe; im Gegentheil, es wäre ihm  
recht, daß ein Verband in Oggersheim existire, denn er hätte  
jetzt ein besseres Bier, weil die Leute länger bei ihm aus-  
hielten und kein so großer Wechsel wäre wie früher. Hieraus  
sollten die Kollegen doch ersehen, daß ihnen von Niemand etwas  
in den Weg gelegt wird, denn wir glauben nicht, daß der junge  
Herr Mayer die Leute anders behandelt wie sein Vater. Die  
Kollegen sind selbst schuld daran, aus persönlichen Streitigkeiten  
entstehen bei ihnen Verbandsstreitigkeiten und das ist eben der  
größte Fehler. Auch sollten die Kollegen nicht so viel auf  
gewisse Personen hören, denen nur daran gelegen ist, die Zahl-  
stelle zu zerstören; was ihnen jedoch nicht so leicht gelingen  
wird, sondern sollten sich mehr als Charakterfeste Leute zeigen  
und nicht einfach dem Verbands den Rücken kehren, wenn sie  
geregelte Arbeitsverhältnisse haben. Später werden sie es viel-  
leicht einmal bereuen, aber dann werden die organisierten Ar-  
beiter auch sagen, geht jetzt auch eure eigenen Wege. Das gilt  
besonders auch für die Mälzer der Malasfabrik König u. Herr.  
Auch für diese können andere Verhältnisse eintreten, dann wer-  
den sie auch einsehen lernen, daß man nur durch eine feste  
Organisation etwas bezwinden und festhalten kann. Wir rufen  
daher allen Brauer- und Mälzereiarbeitern von Oggersheim  
zu: Organisiert Euch, haltet das Ergründete mit eiserner Faust  
fest, werdet nicht zu Verräthern an Euch selbst, Euern Mit-  
arbeitern und Euere Familie, strafte die Leute, welche Uneinigkeit  
unter Euch zu bringen suchen, mit Berachtung, dann werden  
auch wir hier wieder zu der von uns so sehr gewünschten Lage  
zurückkehren. Von dem betreffenden Arbeiter in der Brauerei  
Mayer, welcher beständig in Wirthehäusern die Verbands-  
mitglieder auf eine gemeine Art und Weise denunziert, wünschen  
wir in Ruhe gelassen zu werden, andernfalls wir mit unserem  
ganzen zur Verfügung stehenden Material heranzürden werden,  
was wir im Interesse der Brauerei gern vermeiden wollen.

**Schwienfurt.** Herrn Karl Belschner haben die Frank-  
furter angefallen, er will auch ein „bedähter“ Mann werden.  
Er besteht darauf, nur nach Bedarf einige Leute wieder einzu-  
stellen. Ein Flugblatt, das von Seiten der Arbeiterchaft ver-  
breitet wurde, wird Herrn Belschner wesentliche Dienste im  
Berühmwerden thun — nur kann es etwas kostspielig werden.

**Stuttgart.** Am Sonntag, den 14. Mai, fand im Gewer-  
schaftshaus „Zum goldenen Bären“ eine außerordentliche Mit-  
glieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Bericht über den Gewerkschafts-Kongress in Frankfurt.  
2. Situationsbericht der Lohnbewegung in Frankfurt. Referent  
Kollege Weiderer-München. 3. Verschiedenes. Nach Beendigung  
der Präsenzliste fehlten die Kollegen der Brauerei Reich,  
Wahlgang. Kollege Weiderer föhrte den Verlauf der Ber-  
handlungen des Kongresses Punkt für Punkt in sachlicher und  
deutlicher Weise der Versammlung vor Augen und wurde ihm  
für seinen 1 1/2 stündigen Vortrag vieler Beifall gependet. Bei

Punkt 2 sprach Kollege Weiderer über die Entstehung und den  
Verlauf der Bewegung in Frankfurt und kritisierte das alleseitig  
schädigende Verhalten der Unternehmer, das den Kampf herauf-  
beschworen habe, ebenso habe die Frankfurter Polizei in der  
Unterstützung der Unternehmer ihr Möglichstes gethan. Man  
nenne diese polizeiliche Parteinahme Aufrechterhaltung der  
Ordnung! Medner forderte die Versammlung auf, in ihrer  
Opferwilligkeit nicht eher nachzulassen, bis der Kampf entschieden  
sei. Kollege Müller I äußerte sich in demselben Sinne. Aufgabe  
der Frankfurter Einwohnerschaft müsse es sein, nur ringweises  
Bier zu trinken, um dadurch den Hochmuth der Brauerherren  
zu dämpfen; die Frankfurter Kollegen seien zum Streik  
getrieben worden, deshalb solle es die Pflicht der Brauerar-  
beiter sein, dieselben materiell zu unterstützen, möge der  
Kampf auch noch so lange dauern.

## Eingekandt.

**Mienstedten.** Es dürfte für manchen Leser unseres Organs  
von Interesse sein, zu erfahren, daß sogar bei Gelegenheit einer  
Brauerei-Eröffnungsfeierlichkeit der Parteigänger eine Rolle spielt,  
was Schreiber dieser Zeilen anlässlich der Eröffnung der  
Bavaria-Brauerei in Altona zu erfahren Gelegenheit hatte.  
Wie erinnerlich sein dürfte, hat der Direktor Blas genannter  
Brauerei hauptsächlich seine Leute von der Eßblos-Brauerei  
Mienstedten bezogen. Ob aus Lügigkeit oder sonst einer  
Tugend, die Herrn Direktor Blas zu Gesichte steht, wollen wir  
dem Utheil Anderer überlassen. Trotzdem ich mit mehreren  
Kollegen, die jetzt auf der Bavaria-Brauerei arbeiten, nicht  
einer Gesinnung bin, glaube ich doch mit Rücksicht auf die  
vielen Jahre, die wir auf der Eßblos-Brauerei zusammen  
waren, die Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen, der Er-  
öffnungsfeier am 17. Mai beizuwohnen. Meine Aufnahme von  
Seiten der Kollegen, die mich kannten, war eine großartige,  
trotzdem die meisten dem Bundesverein angehören, bis auf  
einen Kollegen mit Namen Kraus, der dort als Kellermeister  
fungirt. Dieser Herr ließ es sich nicht nehmen, mir in Gegen-  
wart mehrerer Kollegen sowie fremder Gäste die Thüre zu  
weisen. Da ich aber dem betreffenden Kollegen nicht die  
geringste Veranlassung gab zu einem derartigen Vorgehen, da  
ich weiter mit ihm nichts zu thun hatte, als ihm meinen Gruß  
anzubieten, so kann ich also nur annehmen, daß er sich von  
politischen Motiven leiten ließ zu dieser unständigen Hand-  
lungsweise, die selbst von allen dort beschäftigten Kollegen auf  
das Schärfste verurtheilt wurde. Sollte Kraus gegen mich so  
aufgetreten sein, weil er die Stelle eines Kellermeisters verließ,  
so müßte ich das noch schärfer verurtheilen, da Kraus nur an  
seine Vergangenheit zu denken hat. Vor Allem aber möchte ich  
Kraus darauf aufmerksam machen, nicht zu glauben, daß er  
Kellermeister wurde seiner Kenntnisse halber, sondern weil er  
eben der Neffe des Direktors Blas ist. Kraus kann getrost  
das Sprichwort sich zur Richtschnur nehmen: „Wer mit dem  
Teufel verwannt ist, der kann leicht in die Hölle kommen!“  
Möge dieses Herrn Blas zur Kenntniß dienen, welche anständige  
Leute er in seinem Betriebe beschäftigt. Wahrscheinlich werden  
wir uns mit Herrn Kraus noch öfter zu beschäftigen haben.  
D.

## Wochenchau.

— Die schwedischen Brauereiarbeiter haben durch  
Verhandlung des Brauereiarbeiter-Verbandes mit den  
Arbeitgebern eine Lohnerhöhung erzielt. Der neue Tarif  
tritt am 1. Juni in Kraft und gilt für 3 Jahre. Die  
Minimallohne sind von 75 auf 80 Kronen und von 85  
auf 90 Kronen erhöht. Diejenigen, die mehr als den  
Minimallohn erhalten, bekommen 10 Kronen Zulage. Im  
Krankheitsfall erhalten verheirathete Arbeiter 1/2, un-  
verheirathete 1/3 des Lohnes bis zu einem Jahr und  
freie Krankenpflege; auch freien Arzt und Medizin für  
Frau und Kinder. Gegen Unfälle wird jeder Arbeiter  
mit 2000 Kronen versichert, und erhält bei unverschul-  
detem Unfall während der Krankheit vollen Lohn.  
Ueberstunden werden mit 35 Deren bezahlt. Es liegt  
hier ein Fall seltenen Entgegenkommens der Arbeit-  
geber vor.

— Die dänischen organisierten Kapitalisten haben  
anlässlich einer Lohndifferenz im Tischlergewerbe ca.  
30 000 Arbeiter im Bauhandwerk und in der Eisen-  
industrie ausgesperrt. Dem Vorstand der Arbeitgeber  
ist ferner vom Arbeitgeberverein die Erlaubniß erteilt,  
zur geeigneten erscheinenden Zeit noch weitere Aus-  
sperrungen vorzunehmen. Die „böliche“ Absicht ist,  
die außerordentlich erstarkte Organisation der Arbeiter  
zu zertrümmern. Wie sich doch die Progen überall  
gleich! Profitsucht und kapitalistische Gewerkschafts-  
gelfüste sind international.

— Unter falscher Flagge segelt ein eben heraus-  
gegebenes Organ der Metall-Industriellen. Dasselbe  
nennt sich „Der industrielle Arbeitsmarkt“, Anzeigeb-  
blatt zur Förderung des Arbeitsnachweises“ und soll in  
allen Zusammenkunftsstellen und Logir-  
häusern der Arbeiter aller Branchen in ganz Deutsch-  
land, auch in Arbeiterkolonien zc. verbreitet werden  
und den Arbeitsnachweisen als Infektionsorgan dienen.  
In der That handelt es sich um ein Organ für Streik-  
brecher in der Metall-Industrie und darf als eine  
Ergänzung der gerade in dieser Industrie am meisten  
geübten Kampfmittel (Aussperrung, schwarze Listen zc.)  
gelten.

— Auf dem Kongress der „Evangelischen Arbeiter-  
Bereine“, die ihren Verbandstag vorige Woche in  
Altona abhielten, sagte Herr Quandel, Redakteur des  
„Rheinisch-Westf. Tageblatts“, einer der Hauptführer  
der „Evangelischen“: „Auch er wolle die soziale Frage  
behandelt wissen, aber nicht in einer Weise, daß die  
Arbeiter wach werden und in das sozialdemokratische  
Bager abhinken.“ Diese Offenherzigkeit entpang  
wirklich seiner inneren Ueberzeugung und der Mann  
hat recht. Alle diese „christlichen“ und sonstigen Herren  
spekulieren nur auf die „Schlafmägen“ und um sie nicht  
zur Erkenntniß, zum „Erwachen“ kommen zu lassen,  
füttern sie sie mit religiösen Dingen, damit sie darüber  
die Noth und Sorgen des Lebens vergessen sollen.  
Auch diese armen Genasführten und Betrogenen werden  
mit der Zeit „wach werden“ und ihren Betrügnern  
den nöthigen Fußtritt versehen.

— Bedingte Lösung des Arbeitsverhältnisses. Bei  
ausgebrochenen Differenzen zwischen Unternehmern und  
Arbeitern kommt es oft dahin, daß Ersterer erklärt:  
„Wenn's Ihnen nicht paßt, so gehen Sie“. Viele Ar-



beiter sehen dies als Entlassung an und glauben Anspruch auf Entschädigung zu haben. Das Berliner Gewerbegericht hat entschieden, daß in einem solchen Falle keine Entlassung vorliegt. Durch eine derartige Entlassung werde der Arbeiter nicht fortgeschickt, sondern es werde ihm lediglich freigestellt, die Arbeit ohne vorherige Kündigung aufzugeben. Geht der Arbeiter in solchem Falle, so geht er freiwillig.

**Brauereiarbeiter!**  
Unterstützt die ausständigen Frankfurter Brauereiarbeiter. Alle Gelder sind an den Hauptkassierer einzusenden. Sammellisten verlangt man vom Hauptvorstand.

**Quittung.**

Für die ausgesperrten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Vom Brauerfachverein St. Gallen (Schweiz) 45 Fr., Sülzerfachverein St. Gallen 9 Fr. 10 Ct., Summa 43,45 Mt.; aus Pfungstadt, 4. Rate: 23,10, darunter 8,10 von den Kollegen in Oberstadt; Brauer und Küfer der Pfalzbrauerei, Neustadt a. S. Nordt (eigene Riste) 18,20; aus Esplingen, 2. Rate (Riste 571) 3,10, (Riste 563) 4,80, (Riste 550) 6,20, (Riste 566) 5,10, (Riste 572) 2,60, (Riste 570) 3,40, aus der Streikliste laut Verbandsratsbeschluss 18; aus Leipzig: Brauer und Hilfsarbeiter der Brauerei Oberländer, Al.-Grositz 5. Leipzig (Riste 990) 17; aus Stuttgart: 270,29; von Kollegen in St.-Johann und Saarbrücken (Riste 1662) 30,40; Kollegen der Brauerei-Gesellschaft, Wiesbaden, 2. Rate (eigene Riste) 7,75; durch Stegner, Coburg, 3,90; Brauerfachverein Genf (Schweiz) 50 Fr. = 40,16 Mt.; durch Böhm, Darmstadt 36,10; Kollegen der Union-Brauerei, Groß-Gerau (Riste 1315) 19; durch Lepitz, Halle 50; Kollegen der Schloßbrauerei, Bernlaßel (ohne Riste) 4; Zentralverband der Brauereiarbeiter der Schweiz: Zentralvorstand Bern (3. Rate) 190 Fr. = 80,32 Mt., darunter Sektion Bern 33 Fr., Sektion Genéve de Fonds 21 Fr. 60 Ct., Sektion Winterthur 30 Fr., Sektion Biel 22 Fr. 80 Ct.; durch G. Huber, Mainz 1; L. J. Witzgenberg 1; Kollegen der Union-Brauerei, Eisenach (Riste 1475) 7,80; aus Jwida: durch Müller, Kollegen der Brauerei Seibschlöcher in Werbau 5,15; aus Witten: von Nachbedern durch J. R. (Riste 1732) 3; aus Hamburg (Sekt. der Brauer): Germania-Brauerei 7,80, Gerzig 5,50, Marienthal 13,50, Löwen 10, Germania 17,45, Hansa 6,80, Winterhuden 4,50, Elbschloß 21,40, Mt.-Brauerei St. Pauli 13,30, Malzfabrik Rothenburgsort 3,29; durch Paul Alexander, Naffville, Tenn. (Amerika) 20,83; Kollegen der Br. Spillenburg, Steele a. d. Ruhr (Riste 1995) 6; Kollegen im Schwabenbräu, Düsseldorf (ohne Riste) 16,40; aus Köln: Kollegen der Br. Altbürg 17,50, Kollegen der Hirschbr. 5; aus Hannover: Brauer der Hannov. Mt.-Br. (Riste 227) 17,90, Kollegen der Lind. Mt.-Br. (Riste 231) 34,05, Brauerpersonal der Stadt Lagerbier-Br. (Riste 232) 43,50, Hilfsarb. der Stadt Lagerbier-Br. (Riste 233) 10,35, Kollegen der Vereinigungs-Br. Götzenhausen (Riste 225) 23,50, Brauer der Lindener Mt.-Br. (Riste 2000) 44,70, Hilfsarb. der Lind. Mt.-Br. (Riste 236) 8,40, Hilfsarb. und Bierfahrer der Hannov. Mt.-Br. (Riste 223) 36,20, Kollegen aus Stuttgart 132,80; aus Hildesheim: aus dem Vergnügungsfonds 5, Viktoria-Brauerei 5, Mt.-Br.,

3 Wochenbeiträge (Riste 897) 11,90, Mauritius, 2 Wochenbeiträge 3,20, R. Sch. L. und S. 1,30; Kollegen der Br. Balmühle, Wiesbaden, 3. Rate (Riste 1460) 8; Kollegen der Br. Besch. Pforzheim (Riste 1270) 9,20; aus Flensburg: Verbandsmitgl. der Export-Br. (Riste 646) 9,40, Kollegen der Mt.-Br. (Riste 486) 5; G. B. 2, S. R. 2, S. R. 2; Kreuznacher Brauhaus und Malzfabrik, Kreuznach 15; Kollegen der Mt.-Br. Rinnmerweg bei Bintorf 5; aus Berlin (Sekt. der Hilfsarb.): Kollegen des Brauereifachvereins Hohenschönhausen (Riste 256) 22,35, Union-Brauerei Friedrichshain (Riste 265) 8,10; aus Hamburg (Sekt. der Br.): Kollegen der Hamburger Mt.-Br. 16; Brauer und Maschinenführer der Brauerei in Nischelsdorf b. Berlin 17,05; aus Mailheim a. Rh.: Kollegen der Bergischen Löwen-Br. (Riste 1063) 3,70, Mälzerei Sommer u. Co. (Riste 1067) 10,20; aus Genua: 60, darunter Kollegen der Br. Kaiser (Risten 862 und 863) 20 Mt.

Die aus Stuttgart angeführten 270,29 Mt. und 132,80 Mt. verteilen sich auf folgende Brauereien: Dinkelader 30,44, Eivoli 46,55, Mülle 27,80, Wiedmaier, Röhling 18,80, da. Schuster 9, Wiedmaier, Raifingen 4,30, Mettenmeyer 19,40, Engl. Garten 32,20, Cannstatt 16,45, Siegelberg 13,30, St. Br.-Gesellschaft 40,05, Franz 9,30, Wötter u. Wohlgenuth 2,70, Siegelberg 13, extra Herrmann 1, Mettenmeyer 11,90, Mülle 13,70, Reich 30, Eivoli 37,30, Dinkelader 14,70, Wagner 11,20 Mt.

**Berichtigung.**  
Bei den in No. 20 unter Genua, Brauerei Koch, quittierten 13,90 Mt. muß es „23,90“ Mt. heißen.

**Zur Beachtung!**  
Die Agitations-Konferenz in Ludwigshafen für die betreffenden Zahlstellen findet am Sonntag, den 4. Juni, Nachm. 2 Uhr, in Köfner's Lokal statt.

**Aufruf zum Verbandsfest für Thüringen!**  
Auf Wunsch mehrerer Zahlstellen findet am Sonntag, den 2. Juli, in Friedrichroda ein Verbandsfest statt. Sämtliche Kollegen Thüringens sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Vorstände der Zahlstellen werden ersucht, Näheres beim Kollegen W. Jacobs, Erfurt, Hermannstraße 31, einzuholen.

**Briefkasten.**  
Fragebogen sind eingelaufen von: Zahlstelle Gera, Exp.-Brauerei Flensburg, Gomburg, Lichau i. Schl., Cornelymünster, Elefant-Brauerei Worms, Frankenberg, Stabe, Zahlstelle Hildesheim. — Wir ersuchen um baldige weitere Zusendungen.

Für Inzerate haben zu bezahlen: Kollegen der Brauerei „Ganauer Hof“, Darmstadt 90 Fg.; J. Dämlein, Balmühle, Wiesbaden 90 Fg.; Kollegen der Brauerei Siegelberg, Stuttgart 1,90 Mt.; Kollegen der Posten-Brauerei, Altona 1 Mt.; Kollegen der Brauerei Cannstatt 1,20 Mt.; G. Wolter, Damburg 90 Fg.; P. Weigel, Pfungstadt 90 Fg.; Zahlstelle Göttha 90 Fg.; H. Jöller, Mieh 1,10 Mt.; Boger, Neutlingen 1,20 Mt.; J. Stale, Halberstadt 1 Mt.; D. Brandt, Billbranerei Hamburg 1,10 Mt.; J. Gruber, München 70 Fg.; Zahlstelle Neutlingen 5 Mt.

J. Herfel. Solche nebensächliche Sachen interessieren uns wenig, doch soviel wir wissen, hast Du Recht.  
Sch., Zeit. Du kannst Betreffendes eventuell auch selbst besorgen.

Von den verlangten Nummern der „Brauer-Ztg.“ vom Jahre 1898 sind genügend eingelaufen. Den Einsendern besten Dank.  
Die Expedition.

**Versammlungs-Kalender etc.**

**Mugzburg.** Unser Vereinslokal befindet sich von nun ab im Gasthaus „Zum Bürgergarten“. Jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

**Berlin.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonntag, den 11. Juni, Nachm. 2 Uhr: Monatsversammlung im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Jahn. 2. Diskussion. 3. Innere Vereinsangelegenheiten. Es wird von den Mitgliedern erwartet, daß dieselben pünktlich erscheinen.

**Dresden.** Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im Saale des „Lionon“. Tagesordnung: 1. Sommervergnügen; 2. Arbeitsnachweis; 3. Gewerkschaftliches und Fragelasten. Erscheinen Aller ist Pflicht.

**Gschwege.** Montag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn R.

**Hamm i. B.** Sonntag, den 4. Juni, Nachm. 1 Uhr: Monats-Versammlung beim Kollegen Jellenberg. Hierzu sind die Kollegen von Berl., Pippstadt, Seft und Grefen freundlichst eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

**Gera.** Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Michel's Lokal. Tagesordnung: 1. Bericht der Agitationskommission betreffs Auswärtsfahrten und weitere Stellungnahme hierzu. 2. Statutenberathung des in Aussicht genommenen Arbeitsnachweises. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Besuch wird erwartet. — Die Vertrauensmänner können auch daselbst ihre Gelder an den Kassierer abliefern.

**Hof.** Mittwoch, den 7. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im Lokal bei Ohnemüller, Fabrikzeile. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

**Kaiserlautern.** Sonntag, den 4. Juni, Nachm. 2 Uhr: Monatsversammlung bei Hb. Thomas, Gesellschaftshaus, 26. Die immer fehlenden Kollegen werden ersucht, sich auch einmal sehen zu lassen.

**Koburg.** Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

**Nordhausen.** Die Versammlungen finden jetzt regelmäßig jeden Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats beim Kollegen Spitz, Rautenstraße, statt.

**Offenburg.** Sonnabend, den 3. Juni: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden und des Schriftführers. 2. Verschiedenes.

**Weimar.** Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat im Gasthaus „Zum deutschen Haus“, Buttstiedterstraße 12, statt. — Nächste Versammlung am Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr. Vortrag. Mitgliedsblätter sind wegen bevorstehenden Quartalschlusses mitzubringen.

**Wiesbaden.** Sonnabend, den 3. Juni, Abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Lokale des Herrn Kopp, Hermannstraße 1. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben.

Alle Verbandskollegen empfehle ich mein großes Lager in erschlossenen Fahrrädern, wie „Drais“, „Deul“, „Welt“, u. s. w., unter Zusicherung der besten Bedienung und weitgehender Garantie für die Evidenz.

Stabile Fahrräder schon von 150 Mt. an.

**Louis Donner,**  
Fahrraddepot u. Versandgeschäft  
Ferdin., Kampff 42 a.

Die besten und billigsten Arbeitshosen, Unterzeuge, Hemden (Woll, Flanell), Strümpfe, Holzschuhe u. s. w.

Kauf man nur beim Kollegen

**W. Latz, Elberfeld,**  
Bergstraße 19.

Spezialgeschäft für Brauer und Küfer.

**Lederhosen**  
von 2,50 Mt. an bis 7 Mt.  
Bei Bestellung genügt die Angabe der Schnittlänge und Anzahl.

**Zürich (Schweiz).**

**Gasthof „Zum Rössli“**  
Köpligasse 7  
(Joh. Chr. Schäfer)

hält sich der besten Brauerei nach Altona bestens empfohlen. Gute Speisen, reale Biere nach Rezept.

**Bruxelles.**

Reines Bier und Kollegen die folgende Anzeige, daß ich von nun an wieder Schwägerer Jean Waelverlaen geführt als Brauer.

**Brauer-Berkehr**

Ich habe, wie ich schon öfters erwähnt habe, ein kleines Geschäft in jeder Weise gerichtet zu haben. In der Hoffnung, daß meine Kollegen und Schwägerer Jean Waelverlaen mich unterstützen werden, schreibe ich folgendes:

**George Fuchs,**

1. J. Vanderweiden  
6 Boulevard d'Amérique  
(Rue de la Brasserie)

Um die Adresse des Kollegen **F. Kusanick**, zuletzt in W.-Gladbach, früher Brauerführer in der Löwen-Brauerei Wachen, ersucht **A. Reuss**, Brauerei „Glat auf“, Gelsenkirchen.

**Hannover.**

Allen Kollegen und Fremden empfehle mein neu eingerichtetes

**Restaurant,**

Hildesheimerstrasse 8.

Gute und billige Küche, sowie ff. Bier und ff. Schnäpfe.

Mache noch besonders auf mein großes Wohnzimmer aufmerksam. Hochachtungsvoll

**A. Mückl,**

8 Hildesheimerstrasse 8.

**Fürth.**

Jeden Mittwoch:

„Gesellschaftstag“ d. Fürther Kollegen

bei Marth. Etzel, Eichardthofstraße 12, Nürnberg.

Im Auftrage mehrerer Kollegen ersucht um zahlreiche Beteiligung

**Berlin.**

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes

**Restaurant mit Zentral-Herberge**

Neue Friedrichstrasse 20

(Eck Königstraße, i. d. Nähe des Bahnhofs Alexanderplatz).

Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Beuthstr. 2.**

Wir empfehlen die soeben erschienene Schrift:

**Welchen Werth hat die Bildung für die Arbeiterin?**

Von **Wally Zepler.** Preis 10 Pf. Porto 3 Pf.

Unseren Verbandskollegen **Josef Vogl** und **G. Baur** zu ihrer Lieberbedingung nach **München** ein herzliches **Lebewohl.**  
Die Verbandskollegen von **Mugzburg.**

**Joh. Dohm**

Spezialgeschäft f. Bierbrauer,

Kiel, Winterbeckerstr. 12,

empfiehlt in bester Güte:

gute, dauerhafte Hemden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitshosen, Seiden- und Tuchmäntel, Holzschuhe, Pflanzschuhe, Mäzger-Pantoffeln, große Koffer, Haarbürsten, Bierkrüge u. s. w.

Preisliste gratis. —

**Fürth.**

Jeden Mittwoch:

„Gesellschaftstag“ d. Fürther Kollegen

bei Marth. Etzel, Eichardthofstraße 12, Nürnberg.

Im Auftrage mehrerer Kollegen ersucht um zahlreiche Beteiligung

**Berlin.**

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes

**Restaurant mit Zentral-Herberge**

Neue Friedrichstrasse 20

(Eck Königstraße, i. d. Nähe des Bahnhofs Alexanderplatz).

Hochachtungsvoll **Fritz Preuss.**

**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Beuthstr. 2.**

Wir empfehlen die soeben erschienene Schrift:

**Welchen Werth hat die Bildung für die Arbeiterin?**

Von **Wally Zepler.** Preis 10 Pf. Porto 3 Pf.

Nicht für Ergänzung der mangelnden Schulbildung, nicht für systematisches Einbringen in einzelne Wissenszweige tritt die Arbeiterin ein, sondern für die Ergänzung zur selbstständigen, geistigen Arbeit durch Interesse-Erweckung um großen Kampf für geistige und soziale Befreiung der Arbeiterin auf den verschiedenen Gebieten des modernen Kultur-Lebens. Die Kennzeichnung des Sammelgebietes und der Aufgaben, welche unserer Frauen-Agitation in dieser Hinsicht gestellt sind, ist in klarer und fesselnder Darlegung gegeben und dürfte daher die kleine Schrift weiten Kreisen willkommen sein.

**Zum Schutz der Organisation**  
gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Labarbeiter um ihr Koalitionsrecht die

**Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.**

Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anständiger Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.

An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Verband zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

**Neu! Tanti! Neu!**

(Zwerg-Handharmonika.)

Diese Handharmonika ist auf das minimalste Maß reduziert (19 cm hoch, 10 1/2 cm breit) und ist im Taschenformat gebaut. Die Harmonika hat trotzdem einen ebenso lauten Ton, wie die größten doppeltonigen Instrumente. Das Gestell ist aus echt Silber hergestellt. Zungen aus gutem Stahl, daher unzerbrechlich. Reparaturen ausgeschlossen. Gewicht des Instruments nur 2 1/2 kg. Dieses Instrument ist trotz seiner geringen Größe von so reicher Tonfülle, daß es dem vorzüglichsten Spieler zu empfehlen ist. 10 Tasten, 2 Chörig, 10 faltiger Balgen. Preis nur 12 Mt. Bei vorheriger Einsendung Franco-Zusendung.

**Norddeutsches Musik-Versandhaus**

Rostock, Reddenburg, Oststraße 19.

**Stuttgart.**

**Wilh. Hörcher,**

Uhrmacher,

Tübingerstr. 50, bei der Dinkelader'schen Brauerei,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten Uhren, Arketten und Schmuckwaaren,

Silb. Herren- u. Damen-Kronuhr-Uhren v. 12 Mk. an, Regulateure v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.

Nur solide Waare unter Garantie.

**Reparaturen schnell und billig.**

**Brauerherberge Stuttgart.**

Unterzeichneter empfiehlt seine gut eingerichtete Herberge mit guten Betten. Billige Preise.

Kalte und warme Speisen den ganzen Tag.

Billardzimmer.  
Direkte Verbindung (Telephon) mit dem vom Brauereiverband autorisierten städtischen Arbeitsnachweis.  
Hochachtungsvoll

**Friedrich Bräuninger,**  
„Zum goldenen Ochsen“, Hauptstätterstraße 30.

**Holzschuh-Fabrik**

**Heinr. Geissler,**

Leipzig,

Bayerische Straße Nr. 95.

Spezialität:

Wasserdichte Holzschuhe für Brauereien.

**Jeder Arbeiter**

jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose **Herkules**

tragen. Geht! Geht! Geht! Geht!

Allein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietknöpfe u. Kappnähte. Feste Leder-Pilote-Laschen, die Hufe (bei Entnahme von) 4 Mk. 50

prima Manchester-Hose 3, —, 5 Mt. 50

Gefütterte Manchester-Jackett 13, —, 10 Mt. —

Weißes Leder-Jackett, gefütterte, zweireihig 7 Mt. 50

Weißes Leder-Hose prima Waare 3 Mt. 75

**Baer Sohn**

En gros. Export. En détail.

Berlin SO., Berlin N., Brückenstr. 11, Chausseestr. 24b, Gr. Frankfurterstr. 15.

Die 13. Preisliste über gefamelte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franco versandt.  
Versand von 20 Mt. an franco.  
Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schnittlänge.